

Schwedter Tageblatt

Verkündungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Vierraden

Fernsprecher Nr. 342.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint an jedem Werktag nachmittags. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle in Schwedt, Brückenstraße 3, 1,25 M. für den Monat, 35 Pf. für die Woche; bei Lieferung durch andere Boten in Schwedt frei ins Haus 1,43 M. für den Monat. Für Postbezug das übliche Bestellgeld. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Schwedt.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden mit 20 Pf. für die einspaltige Zeile berechnet. Die Reklamenzeile kostet 60 Pf. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder Stellen sowie für telephonisch ausgegebene oder unendlich geschriebene Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Bei zwangsweiser Eintreibung kein Rabatt. Anzeigen schluß 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden am Vortage erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. D. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. D.

Nummer 291

Mittwoch, den 13. Dezember 1933

40. Jahrgang

Das neue Reichsparlament

Der braune Reichstag.

Der graue feuchte Nebel eines früh verdämmenden Dezembertages liegt über Berlin, und fröstelnd starren die entlaubten Baumäste des Tiergartens in die Luft. Einen Augenblick geht die Erinnerung an jenen schönen Valentinstag zurück, als dort drüben in dem langgestreckten Gebäude der Kroll-Oper der nun auch schon der Geschichte angehörnde Reichstag seine letzte Sitzung abhielt, als damals der Führer des deutschen Volkes dort in spannungsvoller Stunde vor aller Welt den Friedenswillen dieses Volkes verkündete und damit einen sich schon langsam um uns bildenden Ring zerstörte. Heute sieht's anders aus! Bei uns und draußen! Noch freilich sind die Nebel nicht ganz gewichen.

Ganz anders, ganz klar aber sieht's drinnen aus, dort, wo nun der am 12. November gewählte neue Reichstag zusammentrat zu seiner ersten Sitzung, die, wie man wußte, nur den Zwecken seiner geschäftsordnungsgemäßen Konstituierung dienen sollte. Und doch war es ein auch äußerlich glänzendes Bild. Bis auf den letzten Platz sind die Zuhörertribünen besetzt. In der großen Loge sitzen zahlreich die ausländischen Diplomaten, ganz vorn der italienische Staatssekretär Cuvich neben dem Berliner Botschafter seines Landes; dahinter der russische, der französische Botschafter, estonische Gesandte usw.

Aber von dort schweift der Blick bald wieder hinweg: mit magischer Gewalt wird er heruntergezogen, wo in breiten Strömen die braune Flut der neuen, nun endlich auch der wirklichen Volksvertreter hereinkommt. Dazwischen die grauen Uniformen des „Stahlhelms“ und in stattlicher Zahl das Schwarz der SS. Nur hier und da sieht man „Zivil“ dort unten im Saal. Vorn, auf seinem früheren Abgeordnetensitz, Herr von Papen, der Vizekanzler. Auch der greise General Litzmann, der „eigentlich“ der Alterspräsident auch dieses Reichstages wäre, betritt den Saal am Arm seines Sohnes, ehrfurchtsvoll von allen Seiten begrüßt, diesen Saal, wo sich nun der „braune Reichstag“ zusammengefunden hat. Braun herrscht, wo noch im Mai die Sozialdemokraten gesessen hatten und „rechts“ und „links“ sind in diesem Reichstag zu Begriffen der Vergangenheit geworden, ebenso wie das „Rot“ oder „Schwarz“ von einst.

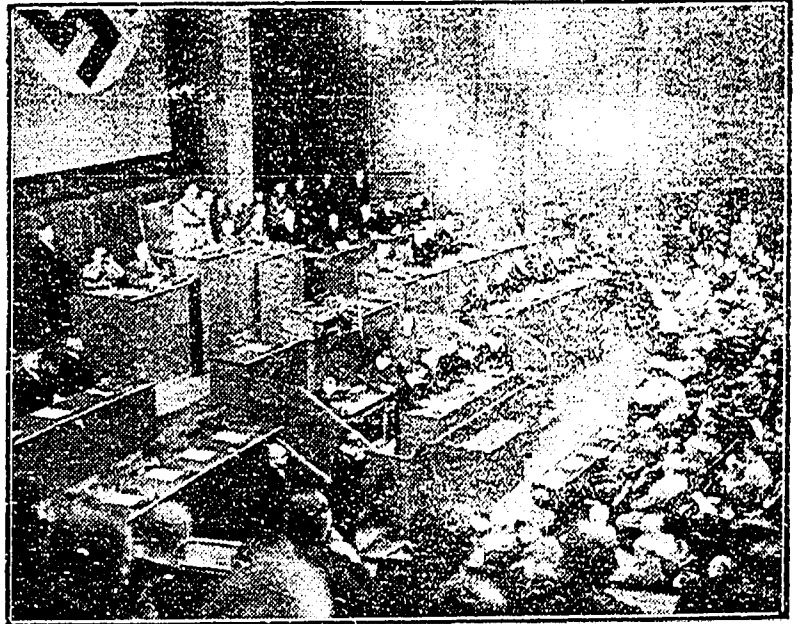
Von überhellem Licht bestrahlt sieht plötzlich der Präsident des vorigen Reichstages da und — wohl noch nie herrichte in diesem Hause ein solch' starke innere

Disziplin — vollzieht die Formalitäten der Reichstagsöffnung, die so ganz anders ist als früher und auch etwas so ganz anderes bedeutet oder einleiten wird; denn was diesen Reichstag charakterisiert, ist die Einmütigkeit. Es gibt ja nur noch eine Fraktion: die nationalsozialistische. Es gibt nur einen Willen, der nicht etwa über diesen Reichstag schwebt, sondern ihn erfüllt: der Wille des Führers. Und so können sich die verschiedenen Wahlen rasch in ein paar Minuten vollziehen, einmütig, im geschlossenen Vollen. Schnell ist man so weit, daß der neugewählte Reichstagspräsident seinen Dank für das ihm ausgesprochene Vertrauen in ein Schwurwort kleiden kann, in dem auch die eigentliche Aufgabe des neuen Reichstages, dieses Vindeliedes zwischen Führung und Volk zum Ausdruck gebracht wurde: Arbeit für das ganze Deutschland. Verschwunden sind die Fraktionen von einst, die nur im Angeist der Fraktion dachten und handelten. Jetzt aber, so sprach der Präsident für den ganzen Deutschen Reichstag, „soll und darf unsere Arbeit, unser Dienen, unser Tun nur dem Volk und seinem Kanzler gewidmet sein.“ Das dreifache Sieg-Heil! war ein Gelöbniß, ein Versprechen für das Vertrauen, das das ganze deutsche Volk nun diesem Reichstag entgegenbringt.

Dr. Fr.

Die feierliche Eröffnungssitzung des neuen Reichstages.

Ein Blick in die Kroll-Oper in Berlin während der Eröffnung des neuen Reichstages durch Reichstagspräsident Göring.



Die Eröffnungssitzung.

Göring wieder Reichstagspräsident.

Nach Eröffnung der ersten Sitzung des neuen Reichstages durch den Präsidenten des vorigen Reichstages, Göring, der nach den Bestimmungen der neuen Geschäftsordnung auch den Vorsitz in der ersten Sitzung des neuen Reichstages führt, werden zunächst die vorläufigen Schriftführer von ihm ernannt. Ein besonderer Namensauftrag braucht nicht mehr vorgenommen zu werden, weil schon durch die Anwesenheit und Listen die Zählung der eingetragenen Namen die Beschlussfähigkeit des Hauses festgestellt ist. Nach der Mitteilung des Reichspräsidenten an den Reichstag, daß der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Stabschef der SA, Ernst Röhm, zu Reichsministern ohne Geschäftsbereich ernannt worden sind, erfolgt die Wahl des neuen Präsidiums,

und zwar nach dem Vorschlag des Abgeordneten Dr. Frick durch Zuzuf.

Zum Präsidenten wird wieder der bisherige Präsident Göring, zu seinem ersten Stellvertreter der bisherige Präsident des Preuß. Landtages, Kerrl, gew. hlt; zweiter Stellvertreter wird der bisherige Präsident des Bayerischen Landtages Effer und dritter Stellvertreter der Abgeordnete Dr. von Stauff.

Die Gewählten nehmen die Wahl an. Dann folgt in üblicher Form, also auf dieselbe Weise, die Wahl der Schriftführer und nach einigen weiteren geschäftlichen Mitteilungen wird dem Präsidenten die Ermächtigung gegeben, Zeitpunkt und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst zu bestellen. Der Reichstagspräsident fährt dann fort:

Meine Herren! Meine Kameraden!

„Ich darf darauf hinweisen, daß der Herr Reichskanzler heute nicht anwesend sein kann und darf daher auch meinerseits alle weiteren Ausführungen, die ich als

Wenn du deinem Kinde zum Schulgang einen warmen Mantel anziehst, mußt du wissen, daß vielen tausend Kindern Kleidung und Schuhe fehlen!

Präsident zur Lage zu machen hätte, auf jenen Tag zurückstellen, an dem der Herr Reichskanzler hier selbst auch das Wort ergreifen wird. Für heute darf ich Ihnen den Dank aussprechen für das Vertrauen, das mich wiederum auf diesen Platz berufen hat und Sie am als neu gewählten Reichspräsident begrüßen. Sie werden verstehen, besonders meine Herren Parteigenossen, mit welchem Glücks- und Stolzgefühl es mich erfüllt, Präsident eines nationalsozialistischen deutschen Reichstages sein zu dürfen. Wer, wie ich, in den vergangenen Jahren erlebt hat, wie das deutsche Parlament zum Schluß ausgeartet war, der wird begreifen, mit welcher inneren Befriedigung wir auch hier zurückblicken dürfen auf die gewaltige Arbeit, die unser Führer hier geleistet hat. Gestern hat Ihnen der Führer bei der Verpflichtung in großen Zügen die Ziele und die Pflichten aufgezeigt, zu deren Erfüllung Sie berufen sind.

Vor allem aber hat er seine Rede dahin zusammengefaßt, daß die Reichstagsfraktion in voller Geschlossenheit mit der Reichsregierung dem deutschen Volke beweisen soll, daß das newalline Vertrauen, das das Volk uns

gegeben hat, gerechtfertigt ist. Unsere Arbeit, unser Dienen, unser Tun soll und darf nur dem Volke gewidmet sein. Und so lassen Sie mich heute diese erste Sitzung schließen, indem ich Sie bitte mit mir einzustimmen in den Ruf: Diesem deutschen Volke und seinem Kanzler ein dreifaches Sieg-Heil!

Die Abgeordneten erhoben sich mit den übrigen Besuchern des Hauses von den Plätzen und stimmten begeistert in den dreimaligen Heilruf ein. Dann erklärt Präsident Göring die Sitzung für geschlossen.

Der Reichspräsident beim Eröffnungsgottesdienst.

Der evangelische Gottesdienst anläßlich der Reichstagsöffnung fand im Berliner Dom statt. Seine besondere Weihe bekam er durch die Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg, der in Begleitung seines Staatssekretärs erschien und von der Menge herzlich begrüßt wurde.

Im Dom geleitete die Geistlichkeit mit dem Reichsbischof an der Spitze den Reichspräsidenten zum Altar. Die evangelischen Abgeordneten waren mit den Reichsministern Dr. Frick, Graf Schwerin-Krosigk und Seidte an der Spitze erschienen. Domprediger D. Doehring legte seiner Predigt die Worte aus der Offenbarung Johannis zugrunde: „Ja, komm' Herr Jesus.“ Gebet, Vaterunser und Segen sprach Reichsbischof Müller.

Auch bei der Abfahrt waren der Reichspräsident und die Reichsminister Gegenstand herzlicher Begrüßung durch die Menge.

Zu dem anläßlich der Reichstagsöffnung in der St. Hedwigs-Kathedrale abgehaltenen katholischen Gottesdienst waren neben einer großen Gemeinde von Gläubigen zahlreiche katholische Würdenträger



Das Präsidium des neuen Reichstages. Oben, links: Präsident Reichsminister Göring — rechts: Stellvertreter Präsident Justizminister Kerrl — unten links: Zweiter Stellvertreter Präsident Staatsminister Effer — rechts: Dritter Stellvertreter Präsident Staatsrat Dr. von Stauff.